

# Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag

Nro. 36.

5 Febr. 1818.

Großbritannien. — Frankreich. (Verhandlungen der Deputirtenkammer.) — Italien. (Schreiben aus Rom.) — Niederlande. — Deutschland. — Preußen. — Dänemark. — Schweden. — Bessage Nro. 18. Schweiz. (Verhandlungen über das neue Bittschum.) — Deutschland. — Rußland. — Anklündigungen.

## Großbritannien.

(Aus Londoner Zeitungen vom 24 Jan.) Konf. 3 Proj. 803. — Die Minister sind mit der gestern abgefaßten Thronrede heut nach Brighton gereist, um sie dem Prinzen Regenten zur Genehmigung vorzulegen. Im Oberhause wird Graf Aylesford, im Unterhause Obrist Woodhouse den Antrag zur Dankadresse machen. Man hört nicht, daß die Opposition eine Abänderung vorschlagen will; in der That weiß noch Niemand, wer ihr Anführer im Unterhause seyn wird; Einer nennt Lord George Cavendish, ein Anderer Lord Morpeth, ein Dritter Lord Milton, welches Letztere uns unwahrscheinlich dünkt. Herr Tierney wäre rüchlich seiner Talente vielleicht der Schillichste. Von Hrn. Brougham will Niemand hören. Es herrscht auf den Oppositionsbänken ein augenscheinlicher Mangel an Talenten. Graf Grey, Einer der Führer der Opposition im Oberhause, will erst nach Ostern in die Stadt kommen. (Courier.) — Als der Herzog von Wellington neulich nach England kam, war der Brief, worin er seiner Gemahlin seine Ankunft ankündigte, zufällig verspätet worden. Diese wurde also durch seinen Anblick dergestalt überrascht, daß sie, in seine Arme stürzend, an einen Stuhl stieß, und sich am Fuß so heftig beschädigte, daß sie zu Boden fiel, und noch das Bett hüten muß. Der Herzog fuhr ehegestern nach Eton, um seine zwei, in der dortigen Schule studierende Söhne zu besuchen. Er wurde von Lehrern und Schülern feierlich empfangen. — Auf Befehl des Staatssekretärs Lord Sidmouth sind nunmehr die beiden Evans ohne alle Bedingung und Kaution in Freiheit gesetzt worden. — Die Anleihe von 3 Mill. Pf. St. für Preußen soll bei den vortheilhaftesten Bedingungen beinahe schon komplet seyn.

Die Times enthalten ein angebliches Schreiben des Kaisers von Rußland an den Herzog von Wellington, worin er Letztern ersucht, sich aufs Eifrigste der zu Paris obschwebenden wichtigen Unterhandlung über die individuellen Reklamationen anzunehmen, und Alles anzuwenden, um ein billiges Uebereinkunftssystem zu Stande zu bringen, da von der Lösung dieser Frage vielleicht Frankreichs Ruhe, und die Unverletzbarkeit der heiligsten Verpflichtungen abhängen. — Der Courier bezweifelt die Aechtheit dieses Briefes.

## Frankreich.

Am 24 Jan. wurden der Deputirtenkammer mehrere Bittschriften von Gemeinden, welche unter der Einquartierung der Okkupationsarmee leiden, und vorzüglich vom Ardennen-departement, welches ein Sechstheil dieser außerordentlichen Last zu tragen hat, mitgetheilt. Da die bewilligte tägliche Entschädigung von 12 Sous für den Mann nicht hinreichend ist, so

trugen einige Redner darauf an, jene Entschädigung dadurch zu ergänzen, daß sämtliche Departemente Frankreichs zur Mit-leidenheit gezogen würden. Der Minister des Innern äußerte, daß diese Frage entweder vom König oder von der Kammer gelöst werden müsse, bis wohin die Bittschrift füglich an die Kommission des Budgets verwiesen werden könne. — Die Diskussion über das Rekrutirungsgesetz wurde fortgesetzt. Hr. Düvergier de Haranne vertheidigte es; er forderte die Kammer auf, in Mitte des gerüsteten Europa's nicht die Byzantiner nachzuahmen, welche noch über das eingefleischte Wort sich zankten, als Mahomet II. die Thore ihrer Hauptstadt stürmte. Er verwarf das jährliche Votum der Kammer, weil es das Recht des Kriegs und Friedens nach sich ziehen dürfte, und widerlegte mehrere Behauptungen der Ultra's. So zeigte er, daß es der Ultra Hr. v. Baublauc war, der, als Minister, unter andern Expirationen auch in die Gemeinderäthe Leute brachte, die nicht zur Gemeinde gehörten. Dem Hrn. de Caussans antwortete er, daß die Uebel, welche die Katastrophe von 1789 bezeichneten, größtentheils dem unvernünftigen Widerstande zugeschrieben werden müßten, den eine gewisse Partei jeder auch noch so notwendigen Reform der gesellschaftlichen Institutionen entgegensetze, und wobei sie das System verfolge, dem Könige seine Minister täglich verdächtig zu machen. Dieselbe Partei schreibe auch heute dasselbe System beobachten zu wollen, um das Königthum unter Vormundschaft nehmen, und es durch aufgedrungene Minister leiten zu können. Uebrigens stimmte der Redner dafür, den Stand des Heeres im Frieden sogleich auf 240,000 (statt 150,000) Mann zu setzen, weil, wie auch Hr. Dupont schon bemerkte, die Kammer, sobald das Gesetz einmal angenommen wäre, kein Recht mehr hätte, jenen Friedensstand zu erhöhen, in welchem ohnehin weder die Garden, noch Kavallerie, Artillerie oder Genie begriffen sind, und die Schweizer nicht begriffen seyn sollten, als nichtnationale, dem Staatschatz zur Last fallende Truppen. — Hr. Cornet d'Incourt sprach im Sinne der Ultra's gegen das Gesetz, und meinte, man sey den Schweizern nur deswegen so abgeneigt, weil sie den Thron so wohl vertheidigt hätten. (Murren.) — Hr. Duhamel stimmte für das Gesetz unter folgenden Bedingungen: 1. Daß der Friedensstand sogleich zu 240,000 Mann angesetzt werde; 2. daß wenigstens die Uebersicht der freiwilligen Anwerbungen den Kammern vorgelegt werde; 3. daß die Klasse von 1816, die auch unter der nächsten Ziehung begriffen seyn würde, nur 5 Jahre Dienst thun solle. — Hr. de Corbiere hielt eine lange Rede gegen die Revolution, die Konscription und Bonaparte, die aus ein-

ander hervorgegangen wären, und daher auch mit einander vor der Legitimität niederstürzen mußten; gegen die liberalen Ideen, denen gleiches Loos bevorstehe; gegen die Minister, welche unter dem Vorwand der Gesezlichkeit die Prarogative des Königs beschneiden möchten; endlich gegen das Rekrutirungsgesez überhaupt, welches die Konscription wieder ins Leben rufe, in den Veteranenlegionen eine Parlamentsarmee aufwecke, und im Allgemeinen das französische Volk als einen steuerbaren Stoff, als eine Erndte ansähe, die man schneiden könne, sobald sie reif wäre. (Großer Beifall zur Rechten.) — Die Kammer vertagte sich auf den 26., um den zusammenstellenden Vortrag des königl. Kommissairs (Hrn. Allent) zu vernehmen, und die Debatten zu schließen.

Den Gliedern der Deputirtenkammer wurden zwei Berichte an den König von Hrn. Laine, Minister des Innern, mitgetheilt; der eine betraf die allgemeine Verwaltung der Lebensmittel in den Jahren 1816 und 17; der andre die der Lebensmittel für Paris während derselben Zeit. Man ersieht daraus, daß die Regierung in diesem Zeitraume 868,000 Hektolitres (Mazen) Getreide und 34,000 Säke Mehl von Odessa, der Ostsee, den vereinigten Staaten ic. einführen, und mit dem, was sie im Innern des Landes selbst aufkaufte, in Allem 1,460,000 Hektolitres Getreide vertheilen ließ, wovon 1,017,000 für Paris, und 443,000 für die Departemente. Die Ankaufsumme des Getreides, mit Fracht ic., betrug 49,669,536 Fr. 23 Cent., die des Mehles 11,611,537 Fr. 34 Cent.; zusammen 61,281,074 Fr. 17 Cent. Mit den Verwaltungskosten ic. mag sich die ganze Ausgabe auf 70 Mill. Fr. belaufen. Fünf Siebentheile beiläufig sind von dieser Summe eingegangen; die allgemeine Liquidation wird zeigen, wieviel der Staat bei dieser Unternehmung verliert wird. Außerdem haben die Bürger von Paris eine Summe von 24,000,000 Fr. als Entschädigung erhalten, um Brod zu der gesetzten Taxe ausbaken zu können; ob diese Summe auf das Budget der Gemeinde von Paris, oder auf das Reichsbudget gesetzt werden soll, ist noch unentschieden. Unabhängig von diesen Anstalten sind noch 26,816,572 Fr. freiwillige Beiträge an die durch Krieg verwüesteten Departemente unter Leitung des Königs vertheilt worden. — Im Berichte selbst denkerkt man vorzüglich die überzeugenden Gründe, womit der Minister den freien Umlauf des Getreides im Innern des Reichs als dem Wohl des Akerbau's und Handels, und den Rechten des Eigenthums gleich angemessen darthut.

Die Pairskammer hielt zwar am 27 Jan. eine Sizung, allein nicht, wie es geheißen hatte, um mit der Klage der Wittve des Grafen St. Morys, sondern um mit dem am 8 Jan. von der Deputirtenkammer angenommenen Vorschlag des Hrn. Duvergier de Hauranne, die Wählbarkeit der Deputirten betreffend, sich zu beschäftigen. Nach Anhörung einiger Redner wurde dieser Gegenstand zur vorläufigen näheren Prüfung an eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission verwiesen.

Am 27 Jan. machten die fremden Botschafter und Gesandten dem Könige und der königlichen Familien ihre Aufwartung. Vorher hatte der spanische Botschafter, Herzog von Fernan-Nunez, eine Privataudienz, worin er Sr. Majestät ein den am 9 Jan. erfolgten Tod der Infantin Marie Louise Isabelle anerkennendes Schreiben seines Souverains überreichte.

Am 31 Jan. sollten abermals zwei Verfasser von Flugschriften, nebst ihren Verlegern, vor das korrektionelle Polizeitribunal gezogen werden. Der eine heißt Sadoise, und gab den Courier des Chambres heraus, der Andre, Esncaux, schrieb Reflexions sur le procès de Mr. Scheffer.

Der Nachricht, daß Hr. Daigrefeuille in Dürftigkeit gestorben sey, wird widersprochen. Er bezog einen Ruhestandsgelalt von 1500 Fr., und außerdem von zwei sehr reichen Freunden (worunter sich vermuthlich Hr. v. Sambaceres befand) von jedem 1200 Fr. jährlich.

Das königliche Flutschiff la Normande, von dem Fregattenkapitän Ducrest von Villeneuve befehligt, ist den 22 Dec. auf der Rhede der Insel Aix angelangt. Es brachte den Grafen Vouvet de Lozier, Marechal de Camp, nach Frankreich zurück, der mit seiner Familie und mehreren Offizieren von der Insel Bourbon kommt, wo er drei Jahre lang Beschlöhhaber war.

In allen französischen Departements sind die Getreidepreise beträchtlich gefallen. Zu Paris kostet ein vierpfündiger Laib Brod nur noch 95 Centimen.

Paris, 28 Jan. Konsol. 5 Proz. 66 Fr. 45 Cent.

#### Italien.

Der König von Sardinien soll, in Folge der Mishandlung und Fortsendung seines Konsuls durch den neuen Bey von Algier, sogleich befohlen haben, einige Fregatten und Korvetten auszurüsten.

Am Sonntag nach den drei Königen wurde zu Rom das Urbanische Kollegium zur Verbreitung der Religion, welches seit 20 Jahren der unglücklichen Zeitumstände wegen geschlossen gewesen, mit vielen Feierlichkeiten wieder geöffnet, und zugleich eine Akademie der orientalischen Sprachen abgehalten, bei welcher Gelegenheit die 14 Zöglinge dieses Kollegiums ein in 30 verschiedene orientalische Sprachen überseztes Sonett vorlasen, und auch zwei in türkischer und eine in armenischer Sprache verfaßte Arten absangen. Bei dieser Cerimonie hatten sich 16 Kardinal, alle in Rom anwesenden Erzbischofe, Bischöfe und Prälaten, alle Obern der verschiedenen Orden, Seminarien und Kollegien, endlich viele Mitglieder vom diplomatischen Korps und eine Menge anderer in- und ausländischer Gelehrten eingefunden.

\* Rom, 13 Jan. Am 7 d. Abends 11 Uhr starb hier in seinem Pallaste (denn der Paps hatte ihn dispensirt, das Kapitol zu bewohnen) der Marquis Patrizi, Senator von Rom, im 41sten Jahre, an einem bössartigen Fieber. Er hatte sich unter Bonaparte's Zwischenherrschaft durch Widerstand gegen denselben ausgezeichnet, indem er sich lieber Verfolgungen aussezte, als seine Ehre, wie man damals forderte, zur Erziehung in ein französisches Lyzeum zu bringen. Von diesen drei Ehrenten ist der älteste in den Jesuitenorden, der zweite in die Prälatur getreten; bei dem dritten host man zur Fortpflanzung der Familie, daß der Beruf zum geistlichen Stande nicht so ausgesprochen seyn werde. Die nähern Bekannten des Verstorbenen rühmen seine Gutmüthigkeit, Rechtschaffenheit und Andacht. Das römische Volk bedauert ihn nicht als Senator, da er in dieser einzigen weltlichen Stelle hieselbst, die für einige Repräsentation geeignet ist, nichts für dieselbe that, sondern seinen freilich nicht bedeutenden Gehalt von 3 bis 4000 Scudi als eine Beloh-

wang seiner dem Papste gezeigten Anhänglichkeit verzehrte, und selbst nicht reich genug war, aus eigenen Mitteln freigebig zu seyn. Man erwartet dagegen, daß diesmal dem Herkommen von Jahrhunderten gemäß ein fremder Edelmann von Vermögen diese Stelle erhalten werde, oder wenigstens ein Römer, der im Stande ist, sie mit Glanz zu bekleiden. Der Senator wird als der Nachfolger der alten Präfecten der Stadt betrachtet, so wie die Konservatoren und der Priore dei Caporioni, die Konsuln und Aedilen vertreten sollen. — Se. Heiligkeit haben vor Kurzem mehreren Kardinalen Provisionen an Gelde, und andern Abteien ertheilt. Man freut sich, daß die berühmte Benediktiner-Abtei von Farfa (Muratori publicirte den merkwürdigen historischen Kodex der dortigen Bibliothek) an den Kardinal Ercolani kam, der reich ist, und die Einkünfte derselben zum Besten des Klosters und der Provinz Sabina verwenden kan. — Eben dieser Kardinal Ercolani hat seit einiger Zeit hinter der Kirche della Vittoria nach Alterthümern graben lassen. Man hoffte um so mehr auf reiche Ausbeute, da das Lokal (ein Theil der Gärten Sallust's) nicht allein klassisch ist, sondern die großen Bäume mit ihren alten Wurzeln über demselben anzukündigen schienen, daß es seit mehreren Jahrhunderten nicht durchwühlt seyn konnte; dennoch zeigen sich jetzt Spuren früherer Nachgrabungen; ein gleiches Anzeichen hatte auch vor zwei Jahren in der Villa Domitian's, jetzt Villa Barberini, bei Castelgandolfo, getäuscht. — Der Ritter v. Thorwaldsen legt jetzt Hand an die Restauration der letzten der Aeginetischen Statuen; von diesen Meisterwerken angeregt, hat er selbst eine Hofnung, die Blume in der Hand, in diesem Style verfertigt. Der Graf Sommariva, einer der reichsten Beschützer der Künste in Europa, hat bei Hrn. v. Thorwaldsen den Einzug Alexanders zu Babylon in Marmor bestellt, den man als Fries in Stucco schon längst im päpstlichen Pallaste auf Monte Cavallo bewundert. — In der Werkstatt des Marquis Canova ist die vollendete Gruppe einer Nymphe und eines Amorins zu sehn, die er für den Regenten von England verfertigt hat. — Der Minister Sr. Maj. des Königs beider Sizilien zu Rom, Marquis Fuscaldi, hat durch Palmaroli drei Fresco's von Dominichino auf Leinwand übertragen lassen. Sie besanden sich als Deckengemälde in zwei dunkeln Zimmern und einem offenen Portico eines Nebengebäudes des Pallastes Farnese, konnten von den Liebhabern kaum genossen werden, und drohten völligen Ruin. Die Operation ist vollkommen gelungen, und das schon früher Beschädigte restaurirt worden. — Der Plan des Vaticanischen Museums der preussischen Architekten Herren Gau und Zimann, der schon vor einigen Monaten angekündigt worden, und bald zu Rom in den Handel kommen wird, entspricht den Erwartungen der Kenner. Er zeigt in drei Abtheilungen den Durchschnitt und den Grundriß dieses merkwürdigen Gebäudes, so wie den ursprünglichen Plan des Hofes von Bramante, in den folgenden Zeiten leider nur zu sehr entstell.

#### N i e d e r l a n d e.

Am 22 Jan. hatte in der zweiten Kammer der Generalstaaten im Haag eine lebhafte Diskussion über die Petitionen der französischen Verwiesenen, Guyet und Cauchois Lemaitre (ehemalige Verfasser des *Nain jaune* und *Vrai Libéral*) statt; das Resultat war, daß die Kammer, mit Ausnahme von zwei

Mitgliedern, welche abzustimmen sich weigerten, einmüthig für Verwerfung derselben sich erklärte.

#### D e u t s c h l a n d.

Der kaiserl. russische Generaladjutant Graf Djarowelt kam, auf der Rückreise von seiner Mission nach England, in Begleitung seines Aide de Camp, Fürsten Woroniesky, am 28 Jan. zu Frankfurt an.

Öffentliche Nachrichten aus Frankfurt vom 30 Jan. sagen: „Lascases befindet sich gegenwärtig unter dem besondern Schutz des kaiserl. östreichischen bevollmächtigten Ministers Freiherrn v. Wessenberg, der ihm auch Pässe nach Oestreich ausfertigt hat. Sein Betragen ist so vorsichtig, daß er keinen Grund zu irgend einer Beschwerde gibt, und da er sehr eingezogen lebt, so hat Niemand gegen seinen Aufenthalt in dieser freien Stadt etwas einzuwenden. Ueberdies befindet er sich auf keiner Proscriptionsliste, und selbst die Gegner wagen es nicht, ihn irgend eines Vergehens zu beschuldigen, das ihm, ohne gegen alle moralische Grundsätze zu verstößen, Verfolgungen zuziehen könnte. Zugleich fängt die öffentliche Meinung an, sich immer lauter zu seinen Gunsten auszusprechen, und das von den Engländern gegen ihn ausgeübte willkührliche Verfahren, das nicht mit dem Völkerrecht in Einklang zu bringen ist, einem gerechten Tadel zu unterwerfen. Aus diesen Umständen wird es erklärbar, warum man das widrige Schicksal eines ohnehin schon Unglücklichen nicht noch durch die Strenge einer polizeilichen Aufsicht hat verbittern wollen, sondern sich damit begnügt hat, sich auf das von ihm gegebene Wort zu verlassen, sich so zu benehmen, daß keine Klagen entstehen könnten. Unter den Papieren, welche die Engländer ihm abgenommen, befanden sich auch sechs Kapitel über die Feldzüge in Aegypten und Italien, von Napoleon selbst verfaßt. Lascases hat gegen diese Wegnahme bei der englischen Regierung reclamirt, und es ist Einleitung getroffen, daß diese Sache bei der nächsten Parlementsitzung zur Sprache gebracht werden wird. Wahrscheinlich werden sich Lord Holland und andere Mitglieder der Opposition seiner annehmen. — Der königl. preussische bevollmächtigte Minister am deutschen Bundestage, Graf von der Goltz, der zu dem Fürsten Staatskanzler von Hardenberg an den Rhein berufen worden ist, wird in diesen Tagen hier zurückerwartet. Seine Berufung scheint mit der Zurückkunft des Hrn. v. Jordan aus Wien und dessen Eintreffen bei dem Fürsten Staatskanzler in Verbindung zu stehen, und man glaubt, nach der Rückkehr des Grafen von der Goltz wichtigen Eröffnungen bei dem Bundestage entgegenstehen zu können. Außer der Organisation der Militärverhältnisse und einer dem Bundestag zur Disposition zu stellenden Exekutionsarmee, spricht man von Errichtung einer Art Bundesgericht. Auch sollen, wie man sagt, die westphälischen Angelegenheiten nun ernstlicher vorgenommen werden, und eine definitive Wendung erhalten. — Einer der Gegenstände, womit sich die Bundesversammlung, dem vom Präsidium vorgelegten Plane gemäß, beschäftigt, ist die definitive Entscheidung der Ansprüche, welche die Frankfurter Judenschaft auf dem Grund eines unter der vorigen Regierung abgeschlossenen längigen Vertrags auf den vollständigen Genus des Bürgerrechts macht. Eine Menge mehr oder weniger gehaltreiche Schriften pro und contra sind bereits über diese Angelegenheit im Druck

erschienen, und da die Judenschaft die Sache mit allem erdentlichen Eifer betreibt, so hat sich nun auch der Senat der freien Stadt Frankfurt veranlaßt gefunden, in dieser Beziehung eine Eingabe bei dem Bundestage einzureichen."

Aus Leipzig wird unterm 20 Jan. geschrieben: „Frau v. Krüdener hat nach mehrtägigem ungestörtem Aufenthalte am gestrigen Vormittage Leipzig verlassen, und ist mit ihrem aus achtzehn Personen bestehenden Gefolge in mehreren Wagen, wie es heißt, über Frankfurt an der Oder nach Rußland abgereist. Der hiesige Polizeipräsident, der sie überhaupt während ihres ganzen hiesigen Aufenthalts, mit der zartesten Schonung behandeln ließ, begleitete sie in einem besondern Wagen bis an die preussische Gränze, wo eine neue Bedeckung ihrer harret. Sie wohnte im Hotel de Saxe, wo man während ihres Aufenthalts einen ungewöhnlich starken Theeverbrauch bemerkt haben will. Nach anfänglichem Geldmangel hatte sie in der Folge bei einem hiesigen Bankierhause einen offenen Kredit bis auf 6000 Thaler. — Das Interessanteste über ihre Aeusserungen ist aus Hrn. Professor Krugs Gespräch unter vier Augen, und den, bereits in öffentlichen Blättern davon eingerückten Auszügen bekannt; nicht aber, daß sie über diese Bekanntmachung sehr unzufrieden gewesen ist, und sich sehr bitter darüber beklagt hat. Ungeru ließ sie sich auch wohl an „Valerie“ erinnern, aus welcher Hr. Krug einen Satz zur Rechtfertigung dieser Publizität anführt. Auf die Philosophie war sie sehr übel zu sprechen; die erfuhr der gute alte P\*\*, der bei seinem Besuche zu eifrig dem gesunden Menschenverstande im Gegensatz des Glaubens das Wort redete. Ihn verglich sie nachher mit einem ausgebrannten Berge. Mehrere andere hiesige Gottesgelehrte, Philosophen und Aerzte besuchten sie. Den hiesigen beliebten Prediger G\*\* ließ sie nachher wiederholt zu sich rufen; allein er und mehrere seiner Amtsgeossen erklärten, nur bei der ersten Unterredung könne ihr Ideengang anzuehen, die unaufhörlichen Wiederholungen erzeugten bald Ueberdruß. Am ungünstigsten fiel das Urtheil eines der ersten hiesigen Aerzte über sie aus; er versicherte, ihr auf Verlangen jederzeit ein amtliches Attestat der Geistesverirrung ausstellen zu können. Des Hofraths M\*\* sanftes, gefälliges Wesen sagte ihr besonders zu; oft mußte er ihr Begleiter seyn. Ihr einziger Ausgang war in den Reichelschen Garten, wo sie sich von einer dort wohnenden Künstlerin malen ließ. Aber immer mußte sie, wiewol in der Ferne, und soviel als möglich unbemerkt ein Polizeibeamter begleiten, weil sie einen unwiderstehlichen Hang hatte, wo sie mehrere Menschen, besonders aus den niedern Ständen, beisammen sah, stehen zu bleiben, sie segnend anzureden, und ihnen Glauben und Gebet zu predigen. Noch bei ihrer gestrigen Abfahrt redete sie, schon im Wagen sitzend, die versammelte Menge in diesem Geiste an."

In öffentlichen Nachrichten aus Gotha vom 21 Jan. liest man: „Nach einem Erlaß der herzoglichen Regierung sollen alle in den hiesigen Vorstädten befindliche geschlossene Gesellschaften unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden, und es ist daher die städtische Polizei beauftragt worden, von allen solchen Gesellschaften sich eine Anzeige ihres Versammlungsortes, ihrer Gesetze und der Namen ihrer Vorsteher übergeben zu lassen, und Bericht an die Regierung einzusenden; auch sollen künftig die

in Ansehung dieser drei Punkte vorkommenden Veränderungen auf gleiche Weise zur Anzeige gebracht, ein für allemal aber nur jetzt über den Bestand der Mitglieder jeder Gesellschaft vom 1 d. ein genaues Namensverzeichnis zu den Akten gelegt werden."

#### Preußen.

Am 17 und 18 Jan. wurde in Berlin das Krönungs- und Ordensfest gefeiert. Wegen Unpäßlichkeit konnten Se. Majestät der König nicht gegenwärtig seyn. Nach beendigter gottesdienstlicher Feier am 18 in der Domkirche begaben sich der Kronprinz, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, und die anderen anwesenden fürstlichen Personen, mit dem Hofe, einigen Damen vom Louiseorden, den eingeladenen Rittern des schwarzen und rothen Adlerordens erster Klasse, so wie mit Rittern und Inhabern aller anderen königlichen Orden, namentlich mit mehreren, königliche Orden und Ehrenzeichen tragenden Unteroffizieren und Gemeinen der Berliner Besatzung, nach dem Schlosse, woselbst in der Bildergalerie gespeist wurde. Die Anzahl der zu dieser ersten königlichen Tafel Eingeladenen war über 200, und die der zu den anderen in den Kammern zunächst der Bildergalerie und im weißen Saale befindlichen königlichen Tafeln Eingeladenen über 400.

Das Berliner Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Da es dem sittlichen und religiösen Gefühl nicht anders als anstößig seyn kan, wenn an den Vorabend heiliger Tage, besonders derjenigen großen Kirchenfeste, welche Tages vorher eingeläutet und dadurch ausgezeichnet werden, Bälle gegeben werden, so haben des Königs Majestät ausdrücklich angeordnet, daß diese Entheiligung der Vorabende solcher großen Feste sofort abgestellt werde."

Der englische Gesandte zu Berlin, Hr. Rose, ist über Frankfurt nach London abgereist.

#### Dänemark.

Aus Kopenhagen wird unterm 14 Jan. geschrieben: „Gestern Abends fanden abermals Unruhen im hiesigen Schauspielhause statt. Nachdem das Stück gespielt hatte, wollten die Zuschauer ihr Mißvergnügen zu erkennen geben, wurden auch nicht daran verhindert. Doch trat gleich darauf der Polizeiminister v. Kaas, vom Polizeidirektor und einer Wache begleitet, ins Parterre, und ließ durch die Bajonette augenblicklich den ganzen Platz reinigen, obgleich das Ballet noch zurük war, welches dann bloß den Zuschauern im Parquet und in den Logen zu Theil wurde."

#### Schweden.

Der Staatsminister, Graf Engeström, hat in der Mittagszeit die Anlegung einer sogenannten Freistätte für solche Personen vorgeschlagen, welche mehr durch Leichtsin, verwahrloste Erziehung, oder Unglücksfälle, als durch Bosheit, zu Fehlern verleitet worden, wodurch sie die Achtung ihrer Mitbürger verloren. — Der Bauernstand hat durch einhelligen Beschluß und als Ausdruck der gemeinschaftlichen Denkungsart des Standes das Memorial eines seiner Mitglieder, Joh. Olsson Longberg, an den Oekonomieauschuß remittirt und durch den Druck öffentlich bekannt machen lassen, in Betreff einer Einführung der fahrenden Posten, und Veränderung der den Landleuten im Königreiche bisher obliegenden Last, die Reisenden für 12 Schillinge die Meile auf Pferd von den Stationen fortzuschaffen, wofür unbedingt von nun an das Doppelte vorgeschlagen wird. — Der Oberhofprediger Dr. Hedreen hat im Priesterstande einen Antrag gegen die in Schweden eingeführte Strafe der Kirchenbuße gemacht.